

# Der Erfolg weckt Wunsch nach Wachstum

**Nidau** Seit zwei Jahren läuft in Nidau ein Integrationsprojekt, das Sozialhilfebezügler als Praktikanten in KMU vermittelt. Mehrere Personen fanden dank des Projekts den Weg zurück in die Arbeitswelt. Nun will man ausbauen.

Deborah Balmer

2016 ist in Nidau ein neues Arbeitsintegrationsprogramm ins Leben gerufen worden. Zwei Jahre später spricht die Leiterin der Sozialen Dienste, Christine Spreyermann, von einem Erfolg, der die Erwartungen deutlich übertroffen habe: Sechs Sozialhilfebezügler unterschiedlichen Alters haben durch das Programm die Chance erhalten, in einem örtlichen KMU ein Praktikum zu absolvieren. Für drei hatte das besonders positive Folgen: Sie haben nach dem Praktikum eine Stelle gefunden.

Ein weiterer Sozialhilfebezügler fand in der Malerei und Gipserei Stalder in Nidau einen Ausbildungsplatz. «Dass die Menschen es schaffen, im Arbeitsleben wieder Fuss zu fassen, ist unser Ziel», sagt Christine Spreyermann. Ein Sozialarbeiter der Sozialen Dienste begleitet deshalb das Projekt eng, steht etwa den Praktikanten und den KMU bei Fragen zur Seite und hilft, zu entscheiden, welche Bezüger sich für das Arbeitsintegrationsprojekt eignen. «Es nützt nämlich nichts, wenn jemand bereits nach wenigen Tagen nicht mehr auf der Arbeitsstelle erscheint und den Bettel hinwirft.» Die Motivation und die Zuverlässigkeit der Praktikanten seien etwas vom Wichtigsten, sagt sie. Doch die ist meistens da: Laut Spreyermann ist bisher nur eine einzige Person nach vier Monaten wieder aus dem Vertrag ausgestiegen.

### Beide Seiten profitieren

Nicht nur die Sozialhilfebezügler profitieren, sondern genauso die Firmen. Andreas Stalder, zusammen mit seinem Bruder Roman Inhaber der Malerei Stalder, bestätigt das: «Wir haben bisher sehr Mal mitgemacht, beide Male waren Volltreffer. Wir waren sehr zufrieden mit den Arbeitern, die uns die Gemeinde vermittelt.» Stalder räumt ein, dass man zu Beginn skeptisch war, doch die Hilfsarbeiter seien bisher alle äusserst motiviert gewesen.



Wege aus der Sozialhilfe: Mehrere Nidauer haben dank des Arbeitsintegrationsprogramms einen Job oder eine Lehrstelle gefunden. zvg/Peter Bachmann

In einem Malerbetrieb müssen immer wieder einfache Handlangerarbeiten verrichtet werden. Laut Andreas Stalder ist es in den letzten Jahren schwieriger geworden, dafür Personal zu finden. Auch deshalb profitiere man vom Arbeitsintegrationsprojekt, sagt er. Manchmal geht es den KMU auch darum, herauszufinden, ob man auf längere Sicht eine neue Arbeitsstelle schaffen wolle. Positiv ist dabei, dass sie keinen Lohn zahlen müssen, weil die Sozialhilfe in dieser Zeit weiterläuft.

Trotzdem ist das Programm für Andreas Stalder nicht nur Eigennutz: «Soziales Engagement ist uns wichtig», sagt er, der damals im Zuge von Renovationsarbeiten bei Gemeinderat und Sozialvorsteher Roland Lutz (SVP) von ihm direkt angefragt wurde, ob er

mit seiner Firma mitmachen wolle.

Neben der Malerei Stalder bieten mittlerweile vier weitere Nidauer KMU Arbeitspraktika an: die Heizung Sanitär Ganz, der Elektrotechniker Alpha, der Schlossbeck und die Auto Paoluzzo AG.

### Angebot soll grösser werden

Roland Lutz, der Gemeinderat, der das Projekt damals mit Unterstützung der Sozialkommission auch gegen Widerstand von aussen initiierte, sagt heute: «Die Sache läuft untermessen so gut, dass wir unbedingt noch weitere Firmen gewinnen möchten, die Praktikanten aufnehmen.» Die Idee dahinter: Das Angebot soll noch mehr Sozialhilfebezügler mit geeigneten Praktika für Frauen

und Männer ansprechen und motivieren, den Schritt in den ersten Arbeitsmarkt zu schaffen. Dabei fehlt es laut Christine Spreyermann vor dem Praktikum in den wenigsten Fällen an Motivation: viel eher an Arbeitserfahrungen und Selbstvertrauen. Nach einem KMU-Praktikum verfügen die Sozialhilfebezügler dann aber über ein Arbeitszeugnis und Referenzen, das sehr enorm, wie die Erfahrungen nun zeigen würden.

Nach zwei Jahren Laufzeit zieht Spreyermann Fazit: «Auf beiden Seiten besteht ein Interesse am Angebot. Die KMU leisten einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwesen. Die Praktika-Teilnehmer wollen arbeiten und lernen.»

Ein früherer Artikel zum Thema [www.bieler.tagblatt.ch/kmunidau](http://www.bieler.tagblatt.ch/kmunidau)

### Weitere Projekte

- **Kia:** Die kommunalen Integrationsangebote (Kia) bieten Sozialhilfebezügern Beschäftigung und eine Tagesstruktur. Ziel ist die soziale Stabilisierung und das Entwickeln von beruflichen Perspektiven.
- Die Gesundheits- und Fürsorge-direction des Kantons stellt Beschäftigungs- und Integrationsangebote in der Sozialhilfe – die sogenannten **Bias** – bereit. *bal*

### Nachrichten

#### Biel/Lengnau Big Bang findet statt – Lengnau ohne Feuer

Gestern hat das Regierungsstatthalteramt Biel für den heutigen Big Bang grünes Licht gegeben. Auch die offiziellen 1. August-Feuer sind erlaubt. Allerdings sind private Feuerwerke auf dem Strandboden verboten. Im Wald und bis 200 Meter vom Waldrand entfernt herrscht weiterhin Feuer- und Feuerwerksverbot. Sonst seien Feuerwerke zurückhaltend und nur auf befestigtem Untergrund und nicht in der Nähe von leicht entzündbaren Stoppelfeldern abzufeuern, meldet die Stadt Biel. In Lengnau wird das 1. August-Feuer nicht angezündet. Auch das Feuerwerk der Gemeinden Aegerten und Brügg wurde abgesagt. *mt*

### Gratulationen

#### Rüti 107. Geburtstag



Morgen kann die älteste Einwohnerin von Rüti, **Rita Schütz**, ihren 107. Geburtstag feiern. Die gebürtige Lengnauerin liebt italienisches Essen und liest noch täglich das «Bieler Tagblatt». *mt*

#### Lüscherz 94. Geburtstag

Morgen feiert **Elise Dubler-Morgen** aus Lüscherz ihren 94. Geburtstag. *mt*

#### Lengnau 75. Geburtstag

Heute kann **Rosmarie Lehmann-Hänni** am Buchenweg 3 in Lengnau ihren 75. Geburtstag feiern. *mt*

#### Lengnau 75. Geburtstag

Morgen kann **Konrad Lüdi** am Steinackerweg 2 in Lengnau seinen 75. Geburtstag feiern. *mt*

Das BT gratuliert den Jubilareinnen und Jubilaren ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

## Hitzewelle: Diese drei Regeln sollten beachtet werden

**Hitze** Es ist und bleibt heiss in den nächsten Tagen. Gerade ältere Menschen, aber auch Kranke und Schwangere sollten vorsichtig sein. Seeländer Altersheime zeigen, wie man sich bei der Hitze verhalten soll.

Die momentane Hitzewelle ist für unsere Körper eine Herausforderung. Für gewisse Bevölkerungsgruppen kann sie je nach dem sogar ein gesundheitliches Risiko darstellen.

Im Hitzesommer 2003 wurde beispielsweise in der Schweiz eine Zusatz-Sterblichkeit von 975 Personen (7 Prozent) verzeichnet, die der Hitze zugeordnet wird. Davon betroffen waren insbesondere ältere Personen über 65 Jahren.

In Gesamt Europa verstarben im Vergleich rund 70 000 Personen wegen der lang andauernden Hitze. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) hat in seinem technischen Risikobericht

2015 Hitzewellen als «eine der grössten Bedrohungen für die Schweiz» klassifiziert.

### Belastung für Herz-Kreislauf

Langanhaltende Hitze von mehreren Tagen bei hohen Temperaturen (über 30 Grad Celsius) und fehlender nächtlicher Abkühlung (über 20 Grad Celsius) können sich auf das Herz-Kreislaufsystem und die Atemwege auswirken. Grund dafür ist eine Beeinträchtigung der Wärmeregulation: Betroffene schwitzen weniger und empfinden ein vermindertes Durstgefühl. Das kann zu folgenden Symptomen führen: erhöhter Puls, Schwäche/Müdigkeit, Kopfschmerzen, Muskelkrämpfe, trockener Mund, Verwirrtheit, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall.

«Wir versuchen, unsere Bewohnerinnen und Bewohner zum Trinken zu animieren», sagt Franziska Köberle, Heimleiterin des Aarberger Pflegezentrums Aarvital. Viele würden keinen Durst spüren, weshalb man auch mal ein paar Tricks auf Lager habe. «Beim

**1. Körperliche Anstrengungen vermeiden**

- Die körperliche Aktivität während der heissesten Tageszeit möglichst beschränken und schattige Orte bevorzugen.



**2. Hitze fernhalten – Körper kühlen**

- Tagüber Fenster schliessen und Sonne fernhalten (Vorhänge zuziehen, Fensterläden schliessen)
- Nachts lüften
- Leichte Kleidung
- Körper kühlen mit Duschen, kalten Tüchern auf Stirn und Nacken, kalten Fuss- und Handbädern



**3. Viel trinken – leicht essen**

- Regelmässig trinken (mind. 1,5 l/Tag), auch ohne Durstgefühl
- Kalte, erfrischende Speisen: Früchte, Salate, Gemüse, Milchprodukte
- Auf ausreichende Versorgung mit Salz achten



Mögliche Hitzefolgen	Sofort handelt!
<ul style="list-style-type: none"> <li>Schwäche</li> <li>Verwirrtheit</li> <li>Schwindel</li> <li>Kopfschmerzen</li> <li>Muskelkrämpfe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Trockener Mund</li> <li>Übelkeit</li> <li>Erbrechen</li> <li>Durchfall</li> </ul>

Viel trinken  
Körper kühlen  
Arzt/Ärztin rufen

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Gesundheitsdepartement  
Gesundheitsförderung  
Bundesamt für Bevölkerungsschutz  
Bundesamt für Gesundheit

Die drei goldenen Regeln bei andauernder Hitze. zvg/BAG

Tabletteneinnehmen sagen wir den Senioren, sie sollen doch gleich den ganzen Becher leeren.» Ausserdem würde eine grössere Auswahl an Getränken zur Verfügung gestellt, warme und kalte, Frappés oder auch mal eine Melonenkaltschale.

Klagen wegen der Hitze habe sie bisher eigentlich keine gehört. Viele Pensionärinnen und Pensionäre würden sich statt um sich selbst eher Sorgen um die Landwirtschaft und die Natur machen, weil alles viel zu trocken sei. Auch nimmt die Betagten Wunder, ob es demnächst ein Feuerwerksverbot gibt. «Da hätten sie wahrscheinlich nichts dagegen», sagt Franziska Köberle und schmunzelt.

Das Pflegezentrum hat sich ausserdem eine ganz spezielle Methode zur Erfrischung einfallen lassen: Es bietet Kneipp-Bäder an, worin Erhitzte ihre Füsse und Arme abkühlen können.

### Mitarbeiter nicht vergessen

Angela Rebetez, Heimleiterin des Betagtenheims Ried, sagt auf die Frage, welche Vorsichtsmassnahmen

in der Institution ergriffen werden: «Alles, was man so macht: Morgens die Fenster schliessen und die Storen runterlassen, kühle Speisen, viel trinken, mit den Pensionären nicht nach draussen gehen.» Vom Empfinden her seien ältere Menschen allerdings nicht sehr hitzeanfällig und hätten dementsprechend schnell kühlt.

Das bestätigt auch Köberle: Eine Bewohnerin sei ihr kürzlich mit einer Steppjacke bekleidet begegnet. Die Begründung: Ihr war kalt. Rebetez betont, bei dieser Hitze dürfe man auch die Mitarbeitenden nicht vergessen: Deshalb gebe es zwischendurch für alle auch mal eine Runde Glacé oder ein kühles Milchshake.

Die wichtigsten Empfehlungen des BAG während Hitzeperioden sind: Körperliche Anstrengungen vermeiden; Wohnung und Körper möglichst kühl halten; viel trinken (mindestens 1,5 Liter pro Tag); erfrischende, kühle Speisen zu sich nehmen; während und nach sportlichen Betätigungen Salzverlust ausgleichen. *Sarah Zurbuchen*